

mittelalter, der Ausweitung der grundherrschaftlichen Wirtschaftsform, der Lage des abhängigen Bauerntums und Bd. 2 parallel dazu mit den großen Rodungen des 11.—13. Jh., der Nutzung und Verwaltung des Landes, dem Aufstieg der Bauern in die Freiheit. Erst der zweite Teil gilt jeweils der Rechts- und Verfassungsgeschichte, wobei Bd. 1 weitausgreifend auch die Abhängigkeitsverhältnisse in den außereuropäischen Ländern behandelt, während Bd. 2, wie ähnlich schon Mitteis, auch die Übertragung der lehnrechtlichen Strukturen auf den Mittelmeerraum und England verfolgt. Das zusammengetragene Material ist gewaltig (952 Nummern umfaßt die Bibliographie), der Kontakt zu den Quellen meist noch greifbar nah (angehängte Dokumente aber leider nur in französischer Übersetzung), die Belesenheit in der sehr verschiedenartigen Überlieferung von Beaumanoir und Bracton bis zu den Troubadours erstaunlich. Erfreulich auch die positive Bewertung der großen französischen Lehnfürstentümer und die wohlinformierte Gegenüberstellung mit der Verfassungsentwicklung im hochmittelalterlichen Deutschland und England (S. 248—259). Neben der vielberufenen Lehnspyramide werden die verschlungenen Verbindungen bei konkurrierender Mannschaftsleistung oder Abhängigkeit Großer von Kleineren nicht vergessen.

Dietrich Lohrmann

Wolfgang Metz, Tafelgut, Königsstraße und Servitium Regis in Deutschland, vornehmlich im 10. und 11. Jahrhundert, HJb 91 (1971) S. 257—291. — Nach einem einleitenden Abschnitt über das Tafelgut, an dessen Ende der Vf. an der Datierung des Tafelgüterverzeichnisses ins 12. Jh. festhält, untersucht er die Königsstraßen und stellt für den hessisch-thüringischen und den fränkisch-bayerischen Raum fest, daß kirchliche, bischöfliche und klösterliche Besitzungen die Stützpunkte der Königsgastung waren. Also nicht nur am Bischofssitz und in den Klöstern selbst, sondern auch auf den Villikationen der geistlichen Grundherrschaften fand die Gastung des Königs statt.

W. H.

Charles Verlinden, L'esclavage sur la côte dalmate au bas moyen âge, Bulletin de l'institut historique belge de Rome 41 (1970) S. 57—140, zeichnet ein umfassendes Bild des Sklavenhandels in den dalmatinischen Hafenstädten vom 13. bis 15. Jh. Bei den Sklaven handelte es sich vielfach um Bogumilen aus Bosnien, doch konnte man noch im 15. Jh. auch durch Schiffbruch leicht seine Freiheit verlieren. Die „Ware“ wurde meist nach Italien weiterverkauft, doch finden sich gelegentlich auch Ausfuhrverbote. Der Vf. illustriert seine Ausführungen durch zahlreiche Zitate aus Notariatsakten, Handelsverträgen und städtischen Statuten.

H. M. S.

Öffentliche Finanzen und privates Kapital im späten Mittelalter und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Hg. von Hermann Kellenbenz (Forschungen zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 16), Stuttgart 1971, Gustav Fischer Verlag, 145 S., DM 56. — Der schmale Band enthält einen Nachruf auf Friedrich Lütge († 1969) und acht Vorträge, die 1969 auf der 3. Arbeitstagung der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte gehalten wurden. Fünf der Beiträge befassen sich mit Problemen des Spätmittelalters; sie seien hier kurz angezeigt: Georg Droege, Spätmittelalterliche Finanzen in Westdeutschland (S. 5—13), gibt einen Überblick über die verschiedenartigen Einkünfte und die Organisation der Finanzen der einzelnen Territorien am Rhein, wobei er betont, daß die landständischen Steuern eine unentbehrliche Stütze der Staatshaushalte waren. Die wirtschaftliche Stärke der westdeutschen Territorien und ihre politische Bedeutung im späten MA beruhte im wesentlichen auf Zolleinnahmen. — Rolf Sprandel, Der städtische Rentenmarkt in Nordwestdeutschland im Spätmittelalter (S. 14—23), untersucht die Bedeutung des Renten-